

Editorial

*„ich betrachte als das eigentlich Interessante nur den Alltag ...
dennoch ist der Alltag und seine kleinen Feinheiten das,
was noch gar nicht an- beziehungsweise ausstudiert ist“*

Arno Schmidt

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe des Journals „Psychologie des Alltagshandelns“ sind zehn Jahre vergangen; es ist natürlich noch kein herkömmliches Jubiläum, aber durchaus ein Anlass für ein Reflektieren über ein exzeptionelles Projekt: So konnten in einem kleinen, ausgesprochen engagierten Universitätsverlag bislang zwanzig Hefte des Journals mit achtundachtzig Fachbeiträgen nach einem unabhängigen wissenschaftlichen Begutachtungsprozess publiziert werden, gefertigt in Fügen im Zillertal durch die Sterndruck GmbH. „Mehr Provinz geht nicht“, behauptete respektlos eine maliziöse Zunge im Gründungsjahr 2008. Das bisherige Resultat spricht für sich: Unstrittiger Erkenntnisgewinn (auch jenseits des „Mainstreams“), innovative empirische und theoretische Beiträge aus internationalen Forschungsgruppen, qualitativ wertvolle Impulse aus der Grundlagen- und Anwendungsforschung zum Themenspektrum des Journals etc. Die gewünschte inhaltliche Fokussierung erlaube ich mir aus dem Editorial von 2008 noch einmal aufzugreifen: Der *Alltag* ist jenes Terrain, in dem sich menschliches Handeln primär vollzieht. Dieses *Handeln* ist eine Form des Verhaltens; es ist all das, was wir tun, wenn wir arbeiten, uns betätigen, uns austauschen, miteinander umgehen usw. Diesem alltäglichen Handeln gilt es unter Berücksichtigung *kognitiver, emotionaler und motivationaler Prozesse* auf den Grund zu gehen. Eine fundierte Analyse des Alltagshandelns bedarf dabei der Einbeziehung fast aller psychischen Aktivitäten sowie der wesentlichen sozialen und materiellen Umgebungsbedingungen. Die Handlung des Menschen ist zugleich eine tätige Auseinandersetzung mit der ihn umgebenden Wirklichkeit. Das Handeln kann als ein intentionales Verhalten verstanden werden, für das der handelnde Mensch auch Verantwortung trägt. Bei der psychologischen Analyse des Handelns besteht ein Problem darin, aufzuzeigen, wie Handlungen durch die interne Repräsentation der Umwelt im Organismus reguliert werden. Die theo-

retische und praktische Bedeutung derartiger Analysen einschließlich ihrer soliden Untersuchung kann nicht überschätzt werden. (Alltags-) Handlungen sind Gegenstand verschiedener Humanwissenschaften. Innerhalb des Faches Psychologie sind hierfür eigenständige konzeptionelle Entwicklungen mit gesicherter methodologischer Basis u. a. im Bereich der Allgemeinen Psychologie, der Persönlichkeitspsychologie, der Entwicklungspsychologie, der Pädagogischen Psychologie und insbesondere der Arbeitspsychologie zu verzeichnen. Diese handlungspsychologischen Ansätze, Konzepte und Theorien bedürfen der Fortführung, weiteren Entfaltung, einer Integration und stetigen kritischen Prüfung (theoretisch, methodisch, empirisch). Das Alltagshandeln ist eine fruchtttragende Denkrichtung der Psychologie!

Unsere Leserinnen und Leser sowie die öffentlichen und privaten Abonnenten wissen bei einem seit zehn Jahren stabilen Preis von 50 Euro für vier Ausgaben inkl. Versand des Journals „Psychologie des Alltagshandelns“, dass anrühige Geschäfte, wie im Folgenden abgrenzend geschildert, selbstredend nicht die Intention bei der Gründung des Journals – obendrein in Krisenzeiten – war: „Es gibt nur noch wenige Branchen, die prächtige Renditen generieren. Dazu gehören etwa der Handel mit Kokain und automatischen Waffen – und das Verlegen von wissenschaftlichen Zeitschriften ... die großen wissenschaftlichen Fachverlage ... betreiben ein Geschäftsmodell, das in seiner Unverschämtheit schon wieder fasziniert. Da die ... Bibliotheken gezwungen sind, alle wichtigen Fachmagazine zu abonnieren, können die Verlage astronomische Preise diktieren. Jahresabopreise von 20.000 Euro und mehr kommen vor. Besonders dreist: Die hinter den Aufsätzen stehende Forschung ist weitgehend aus Steuergeld finanziert, Autoren und Gutachter arbeiten ... kostenlos. Nur deshalb können die Verlage Umsatzrenditen von zum Teil mehr als 30 Prozent einstreichen. Zugleich leiden Bibliothe-

ken an Budgetkürzungen, bleiben Forscher in armen Ländern vom Erkenntnisfortschritt ausgeschlossen“ (Weber, 2016). *Aliter quoque fieri potest.*

Der wissenschaftliche Publikationsprozess befindet sich bekanntlich in einem tiefgreifenden Wandel. Er ist geprägt durch die Option der digitalen Verarbeitung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Internet. Zugleich gehen damit Veränderungen im Publikationsverhalten der Autorinnen und Autoren einher. Insofern ist auch unser Journal als Printmedium davon berührt, dessen wissenschaftliche Fachbeiträge zeitversetzt auf dem Weg des „Green Open Access“ in einem Repositorium ebenso frei zugänglich gemacht werden. Diese bislang präferierte hybride Publikationsform hat sich bewährt. Zugleich dürfen wir unaufgeregt postulieren, dass Riepls Gesetz der Medien (1913) nicht an Gültigkeit verloren hat. Es besagt, dass kein gesellschaftlich etabliertes Medium des Informations- und Gedankenaustauschs von einem neuen Medium vollkommen ersetzt oder verdrängt wird. Allerdings muss das bewährte Medium auch neue Aufgabenbereiche finden. Wir werden die Entwicklungen und Herausforderungen des wissenschaftlichen Publizierens im Interesse des Journals „Psychologie des Alltagshandelns“ im Auge behalten, die Chancen und Risiken abwägen und natürlich Sorge tragen, um nicht als „analoger Altmensch, der in der Besenkammer seiner Vorurteile die Morgenröte der Zukunft verschläft“ (Assheuer, 2015), zu enden ...

Für die jahrelange tätige Unterstützung aller am Journal „Psychologie des Alltagshandelns“ direkt und indirekt beteiligten Akteure bedanke ich mich herzlich.

Pierre Sachse

Literatur

- Assheuer, T. (2015). Wer blickt da durch? *Die Zeit* (Rubrik Feuilleton, Nr. 45, 31. Oktober 2015).
- Riepl, W. (1913). *Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer*. Leipzig: Teubner.
- Schmidt, A. (2006). *Lesungen, Interviews, Umfragen* (Supplemente, Band 2). Berlin: Suhrkamp.
- Weber, C. (2016). Obszöne Geschäfte. *Süddeutsche Zeitung* (Rubrik Wissen, Kommentar, 19. Februar 2016).